

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 7

Vorwort: Editorial
Autor: Raschle, Iwan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Alles fährt Schii, alles fährt Schii, Schii fährt die ganzi Nation», plärrte das legendäre Trio Eugster dem Volk einst aus der Seele. Damals ging's der Schweiz noch gut: In voller Blüte stand nicht nur das helvetische Liedgut, sondern die Kultur überhaupt: der Skisport. Und damit natürlich auch der Tourismus. Heute ist alles anders. Das Volk hat kein Geld mehr und soll nach dem Willen der gebeutelten Banken noch weniger verdienen. Unser Lebensstandard sei zu hoch, meint zumindest einer dieser hohen Herren, deshalb müssten wir es den Geldinstituten gleichtun und den Gürtel enger schnallen. Tragisch für das Volk: Er hat recht, dieser Herr. So kann es nicht weitergehen. Es muss gehandelt werden, und zwar nach dem schweizerischen Erfolgsrezept KKK: kommandieren, kontrollieren, korrigieren. Sofort. Nieder mit dem Griesgram, her mit den Visionen und weg mit den Alpen.

Bunderat Adolf Ogi hat schon recht, wenn er sich gegen die linkslastigen Fernsehleute wehrt, die den Alpen- und Heimatschützern unter die Arme greifen und einem Regierungsmann das letzte Wort verweigern. Das Volk ist eine Horde von Schnorren und steht den Kommandierenden bloss im Weg. Deshalb muss die Strasse, oder wie es beschönigend gesagt wird: das Volk, kontrolliert und dessen Willen nötigenfalls korrigiert werden.

Zum Beispiel, wenn es um die Alpen geht. Wozu sollen die Berggebiete überhaupt noch geschützt werden, wenn die Gletscher im nächsten Jahrtausend ohnehin meerwärts schmelzen und der gesamte alpine Raum verdorren wird? Richtig, hier haben wir es mit einem riesigen Verhältnisblödsinn zu tun. Unsere Berggebiete – zahlreiche stillgelegte Skilifte bezeugen es – sind längst dem Untergang geweiht. Und eine Wende ist nicht abzusehen, denn der weltweite Treibhauseffekt wird die Schweiz höchstwahrscheinlich auch treffen, wie der Bundesrat letzte Woche festgestellt hat. «Alles fährt Schii» werden die Gebrüder Eugster nie mehr singen können, weil es gar keinen Schnee mehr geben wird im Alpenland.

Was tun? Auf die Strasse, Bürger! Jetzt ist knallharte Politik gefragt, nun müssen Männer ran. Trucker zum Beispiel. Das Steuer muss heruntergerissen werden: weg von der Alpwirtschaft hin zum Verkehrsknotenpunkt. Die Alpen müssen genutzt werden, solange es sie noch gibt. Gleichzeitig gilt es dem Ozonloch einen Riegel zu schieben: Unser Land darf sich nach aussen nicht weiter öffnen, die Löcher im Grenzbereich müssen gestopft und das Strassennetz muss dicht geknüpft werden. «Jobs, Jobs, Jobs», heisst die Devise. Oder wollen wir, dass die Autobahn zwischen Siders und Brig nicht gebaut werden kann und damit 80 Arbeiter ihre Stelle verlieren, nur weil die Grünen aus der künftigen Steppe im Oberwallis ein zweites Heimatmuseum machen wollen? Ohne neue Strassen lägen uns die Eugsters und andere mit ihren Stau-Ohrwürmern «O Qualesee» oder «O Quallis» in den Ohren, was Kultur und Alpen auch nicht wiederaufblühen liesse. Ohne Schnee, Alpen und schöne Lieder, damit müssen wir leben lernen. Wir fristen unser Leben auf zu hohem Niveau, also heisst es: Kommt runter von den Alpen, Schweizer, der Aufschwung beginnt nicht dort, wo das Leben aufhören wird zu sein!

IWAN RASCHLE

Das arme und das reiche Land	Seite 6
Alles über die Basler Fasnacht	Seite 10
Alpeninitiative: Ein Aufruf	Seite 29
Briefe, Impressum	Seite 32
Panda	Seite 36
Titelblatt: Christoph Gloor	

Nebizin: Interview mit Franz Hohler

Seite 41

